3

25. JAHRGANG • MÄRZ 2017
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

4 Kurz vor zwölf

7 Bibelstudium – Markusevangelium (1)

26 Martin Luther (3)

Inhalt

Aktuell:
Kurz vor zwölf 4

Bibelstudium:
Das Markusevangelium (1) 7

Zum Nachdenken:
Augen-Blick 16

Bibel praktisch:
Die tägliche Bibelandacht (2) 19

Post von euch:
Haartracht bei Männern 22

Lebensbeschreibung:
Martin Luther – biographische Notizen (3) 26

Gute Botschaft:
Lasst euch retten! 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© billionphotos.com: 22
© www.stock.adobe.com: 1, 7, 19, 20, 25, 26, 32
© Wikipedia: 4, 26, 29, 30

Bist du bereit?

Als ich den Artikel „Kurz vor zwölf" (S. 4) gelesen hatte, gingen mir hinterher folgende Gedanken durch den Kopf: Wann habe ich eigentlich zum letzten Mal an die Entrückung gedacht? War es letzten Sonntag? Oder doch vorletzten? – Vom Alltag mal ganz zu schweigen, in dem das „Auf-Abruf-Sein" ohnehin nur selten zur echten Lebenspraxis gehört …

Geht es dir ähnlich? Oder folgst du vielleicht dem Beispiel des alten Bruders, der jeden Abend beim Schließen der Rollläden betete: „Herr, vielleicht kommst du ja diese Nacht." Morgens beim Hochziehen der Rollläden seiner Wohnung dachte er immer wieder daran: „Vielleicht kommst du ja heute, Herr." Eine gute Gewohnheit, die mit Sicherheit einen großen Einfluss auf sein tägliches Leben als Jünger Jesu hatte!

Wir wollen uns gegenseitig daran erinnern: Vielleicht noch heute! Im Hebräerbrief steht es so verheißungsvoll wie eindeutig: „Denn noch eine ganz kleine Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben" (Heb 10,37). Dieses Bewusstsein soll neu dein und mein Leben prägen und uns eine Hilfe sein, dem Herrn Jesus treu nachzufolgen.

Ebenfalls eine Hilfe zu solch einem Leben kann die Artikelreihe über die tägliche Bibelandacht sein – in diesem Heft findest du die zweite Folge, die die Wichtigkeit des Gebets erklärt (S. 19).

Dann wartet in diesem Heft noch eine besondere Herausforderung auf dich! – Wenn du bisher die Seiten mit dem Bibelstudium vielleicht gern mal überblättert haben solltest (zu lang, zu schwierig, nichts für Teenager, usw.), hast du jetzt die Gelegenheit, das Markusevangelium *selbst* zu studieren: Die neue Bibelstudien-Reihe (S. 7) bietet dir viele Anregungen zum Selber-Entdecken, Text-Untersuchen und Fragen-Beantworten. Gleichzeitig enthält diese Reihe jeweils auch eine kurze Andacht und einige Erklärungen zu Besonderheiten im Bibeltext.

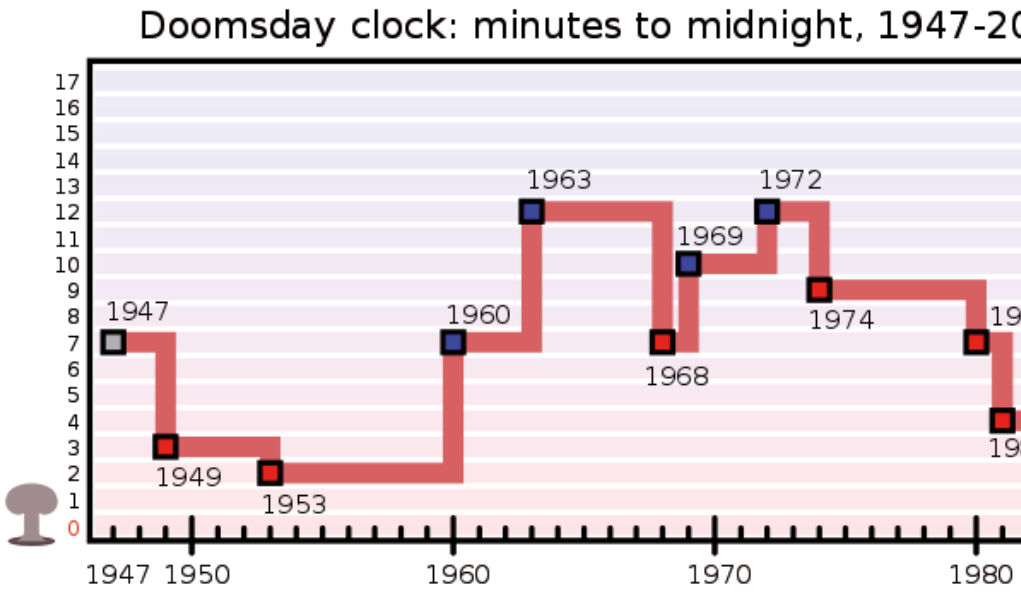
So stellt sich auch hier die Frage: Bist du bereit? Bereit, deine Bibel zu studieren, den Herrn Jesus dadurch besser kennenzulernen und Ihm Tag für Tag nachzufolgen?

Genau dazu möchte dir auch diese Ausgabe von „Folge mir nach" eine Hilfe sein. Viel Freude beim Lesen wünscht

Folko Peters

Kurz vor zwölf

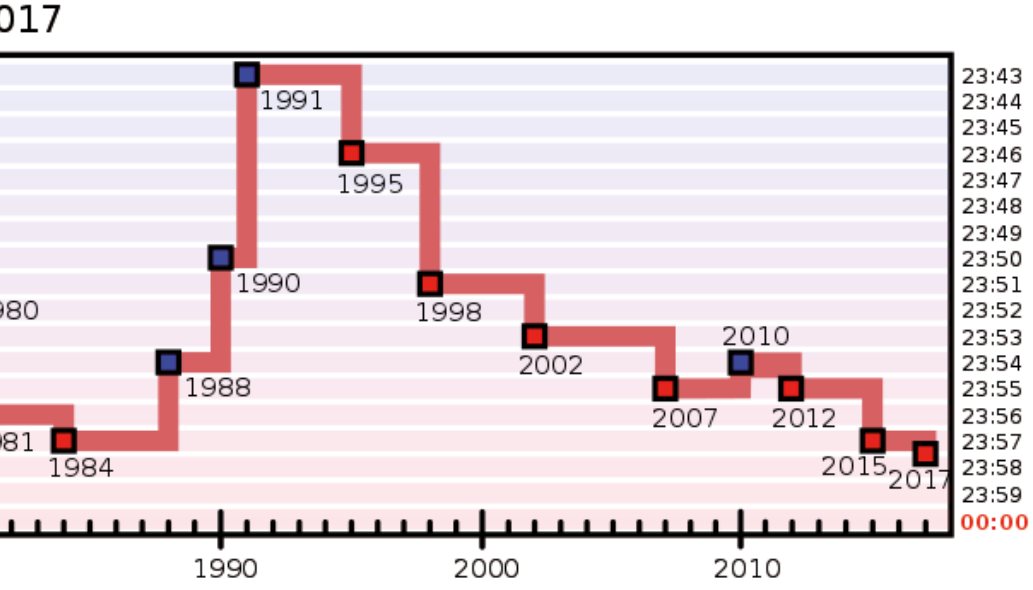
Viele Menschen schauen sorgenvoll in die Zukunft. Werden sich die Kriege ausweiten? Kommen Atomwaffen zum Einsatz? Wird die Welt untergehen, wird die Zivilisation ausgelöscht werden? So ganz unberechtigt sind diese Ängste nicht. Doch Christen haben eine andere Perspektive.



Kurz nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki im Jahr 1945 erschien erstmalig das „Bulletin of the Atomic Scientists" (Berichtsblatt der Atomwissenschaftler). In diesem Blatt informieren Wissenschaftler über Atompolitik und Atomwaffen. Es enthält auch eine symbolische Uhr, die die Wahrscheinlichkeit eines Nuklearkrieges widerspiegelt. Diese Uhr knüpft an der Redewendung an, dass es „fünf vor zwölf" ist, wenn ein schlimmes Ereignis vor der Tür steht.

Am Anfang wurde diese symbolische Uhr auf sieben vor zwölf gestellt. Danach ging es mal vor, mal zurück. Im Jahr 1991 wurde die Uhr auf siebzehn vor zwölf zurückgedreht, nachdem sich die USA und Russland auf umfangreiche Abrüstungsmaßnahmen geeinigt hatten. In den folgenden Jahren wanderte die Uhr aber – von einer Ausnahme abgesehen – kontinuierlich auf zwölf zu. Denn die Abrüstung geriet ins Stocken, die politischen Spannungen mehrten sich und mehrere Staaten, die bisher keine Atomwaffen hatten, zündeten erfolgreich „die Bombe". Im Januar 2017, nachdem Donald Trump das Ruder in der USA übernommen hatte, wurde die Wahrscheinlichkeit einer atomaren Katastrophe nochmal als etwas wahrscheinlicher eingestuft: Es ist nun zweieinhalb „Minuten" vor „Mitternacht". Nur einmal stand die Uhr dichter vor „Mitternacht", vor der Katastrophe: Das war im Jahr 1953, als die Sowjetunion und die USA mehrere Wasserstoffbombentests durchführten.

Die symbolische Uhr des Bulletins wird interessanterweise „Doomsday Clock" genannt, was wörtlich übersetzt heißt: „Die Uhr des jüngsten Tages". Mit dem jüngsten (oder letzten) Tag verbindet man allgemein die Vorstellung, dass es



am Ende der Zeit eine große Katastrophe bzw. ein göttliches Gericht geben wird.

Die Bibel spricht oft von dem „Tag des Herrn". Dieser „Tag" der Herrschaft Christi wird eingeleitet und vorbereitet durch göttliche Gerichte. Bevor die Strafgerichte plötzlich über diese Erde hereinbrechen werden, wird eine kurze Phase scheinbarer Ruhe eintreten. „Wenn sie sagen: Frieden und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen" (1. Thes 5,3). In der schnell vorübergehenden Zeit des Weltfriedens werden die Zeiger der „Atomkriegsuhr" wahrscheinlich ganz weit zurückgedreht werden – noch weiter zurück als im Jahr 1991, als die Uhr aufgrund von verheißungsvollen Abrüstungsverträgen auf siebzehn vor zwölf stand.

Doch schlagartig muss in naher Zukunft der Zeiger auf zwölf Uhr gestellt werden: Eine Nation erhebt sich gegen die andere, überall Kriege und Kriegsgerüchte (Mt 24,6.7). Ob und wie Nuklearwaffen eingesetzt werden, wissen wir nicht. Die Menschen werden jedenfalls nicht mehr selbstbewusst „Frieden und Sicherheit" flöten, sondern in tiefste Verzweiflung versinken: „Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Starken und jeder Knecht und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge; und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn gekommen ist der große Tag seines Zorns, und wer vermag zu bestehen?" (Off 6,15-17). Die schrecklichen Ereignisse werden sich derart überstürzen, dass Gott die Zeit der Drangsal abkürzen muss, damit nicht die ganze Menschheit vernichtet wird (Mt 24,22).

Die Zeit ist nahe (Off 1,3)! Was Gott vorhergesagt hat, wird bald eintreffen. Das plötzliche Verderben kommt; die schlimmsten Befürchtungen der Erdbewohner werden zur bitteren Realität! Doch wir Christen warten nicht auf ein globales Desaster. Wir schauen nach dem Herrn Jesus aus, der uns zu sich in die Herrlichkeit bringt. Er wird kommen *vor* der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis hereinbrechen wird (Off 3,10). Wir erwarten den Sohn Gottes aus dem Himmel, den Gott aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn (1. Thes 1,10). Eines Tages, ganz plötzlich, wird es so weit sein: Der Herr nimmt alle Gläubigen zu sich. Freust du dich darauf? Jeden Tag?

Gerrid Setzer

Denn nahe ist der Tag; ja, der Tag des HERRN ist nahe, ein Tag des Gewölks.

Hesekiel 30,3

Bibelstudium

Das Markus-Evangelium (Teil 1)

Ein Bibelstudium für junge Bibelleser

Einführung

Verfasser: Markus

Markus kannte Petrus als einen väterlichen Freund. Die Gebetsversammlung für den Gefangenen Petrus (Apg 12) fand in seinem Elternhaus statt. Auch hat er Paulus und Barnabas, seinen Verwandten (Kol 4,10), auf ihrer ersten Missionsreise begleitet. Jedoch quittierte er dort frühzeitig seinen Dienst und kehrte nach Jerusalem zurück (Apg 13,13). Paulus weigerte sich dann, den „unzuverlässigen Diener" zur zweiten Missionsreise mitzunehmen. Später kommt Markus wieder zurecht und wird zu einem nützlichen Diener (2. Tim 4,11). Schließlich benutzt Gott ihn, um über den Herrn Jesus, den vollkommenen Knecht Gottes zu schreiben. (Quelle: LightKeeper, Band 4)

Wozu der Bericht?

Wenn Gott uns vier inspirierte Berichte über das Leben des Herrn Jesus gegeben hat, dann sollten wir den besonderen Blickwinkel des jeweiligen Evangeliums immer vor Augen haben. Dann hast du den meisten Nutzen beim Lesen jedes einzelnen Evangeliums.

- *Matthäus* schreibt über Christus, den **König Israels,**
- *Lukas* schreibt von dem **Menschen** Jesus,
- *Johannes* macht deutlich, dass dieser der **Sohn Gottes** ist, und
- *Markus* stellt schließlich den Herrn Jesus als **Knecht (Diener) Gottes** vor.

Wir alle dürfen dem Herrn dienen. Was könnte es da Besseres geben, als dem zu folgen, der vollkommen vorgelebt hat, was dienen bedeutet? Dies führt einerseits zu vermehrter Bewunderung und Anbetung des Herrn Jesus, der Gott gehorsam war, koste es, was es wolle. Zum anderen ist es für dich ein ständiger Ansporn, dem Beispiel des Herrn Jesus in Hingabe zu folgen.

Kernvers:
„Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele" (Mk 10,45).

Kapitel 1

(Lies das Kapitel in deiner Bibel.)

Gliederung

(ein erster Überblick)

Johannes der Täufer bereitet dem Herrn den Weg (Mk 1,1-8)

Die Taufe des Herrn (Mk 1,9-11)
Die Versuchung in der Wüste (Mk 1,12-13)
Der Dienst des Herrn in Galiläa (Mk 1,14-20)
Der unreine Geist in Kapernaum in der Synagoge (Mk 1,21-28)
Die Schwiegermutter des Petrus und weitere Heilungen (Mk 1,29-34)
Der Herr predigt in Galiläa (Mk 1,35-39)
Die Heilung eines Aussätzigen (Mk 1,40-45)

Inhalt

(eine kurze Zusammenfassung des wesentlichen Inhalts)

Das Evangelium, das den Herrn Jesus als Diener und Propheten vorstellt, beginnt sozusagen „mitten im Geschehen". Ohne eine lange Einleitung wird gleich der Dienst des Herrn beschrieben. Doch es wird von Anfang an deutlich, wer dieser Diener ist: der Sohn Gottes. Dies bezeugen (durch Worte und Verhalten): Markus (V. 1); die Propheten des Alten Testaments (V. 2); Johannes der Täufer (V. 7); der Vater aus dem Himmel (V. 11); die Engel (V. 13).

Als der Herr seinen Dienst beginnt, beruft Er andere (Jünger) in die Mitarbeit (V. 16-20). Der Herr Jesus predigt das Evangelium (V. 14); Er lehrt die Menschen mit moralischer Autorität (V. 21-22); Er begegnet dem Widerstand des Feindes (V. 23-28); Er heilt viele Menschen (V. 29-45).

Fragen zum Text

(zum Nachdenken über das Gelesene; die Antworten stehen im nächsten Heft)

1. Welche Tatsachen werden über die Versuchung des Herrn in der Wüste in diesem kurzen Bericht (zwei Verse) erwähnt?
2. Welche Unterschiede fallen dir zwischen der Berufung von Simon und Andreas und der von Johannes und Jakobus auf (V. 16-20)?
3. Wie war die Reaktion der Menschen auf die Reden und das Handeln des Herrn (V. 21-22.27-28)?

Wortstudium: *sogleich*

(Einen bestimmten Ausdruck wollen wir etwas genauer „unter die Lupe" nehmen.)

Dieses kleine Wort ist kennzeichnend für Markus. Damit beschreibt er zum Beispiel die unermüdliche Tätigkeit des Herrn Jesus:

- Und **sogleich** treibt der Geist ihn hinaus in die Wüste (V. 12).
- Und **sogleich** rief er sie (V. 20).
- Und sie gehen nach Kapernaum hinein. Und **sogleich** am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte (V. 21).

Aber auch einige andere Dinge geschehen in diesem Kapitel „sogleich“:

- Simon und Andreas folgen dem Herrn **sogleich** (V. 18). – Wie lange brauchst du, um einer Aufforderung des Herrn zu folgen?
- Auch der Feind ist **sogleich** aktiv (V. 23). – Damit kannst du auch in deinem Leben rechnen.
- Die Jünger sagen dem Herrn ihre Not **sogleich** (V. 30). – Wie lange warten wir oft und versuchen es aus eigener Kraft! „Sogleich ins Gebet“ ist die bessere Lösung.
- Die Heilungen des Herrn geschehen auch **sogleich** (V. 31 und 42). – Auch heute will der Herr jeden, der mit seiner Schuld zu Ihm kommt, sogleich retten.

Aufgabe

(Die Aufgaben werden dich mitunter bei dem Studium des Markusevangeliums begleiten. Es geht zum Beispiel darum, dass du dir gewisse Listen anlegst und weiter vervollständigst. Lege dir also ein Notizbuch bereit. Du kannst solche Listen übrigens auch sehr gut mit der To-do-list-App „Wunderlist“ anlegen. Vermutlich ist die Chance größer, dass du dein Handy bei dir hast als ein Notizbuch.☺)

Liste 1:
Der Herr begegnet den Dämonen
(Lege eine Liste von den Begebenheiten an, wo der Herr mit Dämonen zu tun hat. Das ist im Markusevangelium öfter der Fall als in den anderen Evangelien.)

- _____,
- _____,
- _____,
- _____.

Liste 2:
Der Herr heilt
(Lege eine Liste der Heilungen durch den Herrn an, die Markus berichtet.)

- _____,
- _____.

Andacht

(Ein Vers oder Abschnitt des Kapitels soll uns besonders ansprechen, herausfordern, ermuntern, beschäftigen …)

Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort (V. 35).

Als der vollkommene Diener wusste der Herr, dass Er täglich eine Zeit mit Gott allein brauchte, um für die Aufgaben des Tages gerüstet zu sein. Schon der Prophet Jesaja hat das vorhergesagt: „Der Herr, HERR, hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre wie solche, die belehrt werden. Der Herr, HERR, hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen" (Jes 50,4.5).

- ❖ Für diese Zeit wollte der Herr *allein* sein. Deswegen stand Er früh auf und ging hinaus.
- ❖ Auch sollte es *keine Ablenkung* geben, sondern volle Konzentration auf das Gespräch mit seinem Gott. Deswegen ging Er an einen „öden Ort". Da gab es nichts, was ablenken konnte.

Was kannst du tun, um für Stille und Konzentration während deiner „Zeit mit Gott" zu sorgen?

Kapitel 2

(Lies das Kapitel in deiner Bibel.)

Gliederung

Die Heilung eines Gelähmten in Kapernaum (Mk 2,1-12)
Die Berufung des Zöllners Levi (Mk 2,13-17)
Die Frage des Fastens (Mk 2,18-22)
Das (wiederkehrende) „Problem" des Sabbats (Mk 2,23-28)

Inhalt

In diesem Kapitel heilt der Herr einen Gelähmten, der auf außergewöhnliche Art und Weise zu Ihm gebracht wurde. Dabei begegnet der

Herr auch der viel tiefer liegenden Not der Sündenschuld, indem Er dem Gelähmten die Sünden vergibt. Die Pharisäer und Schriftgelehrten suchten immer einen Angriffspunkt bei dem Herrn. Bei der Heilung des Gelähmten werfen sie dem Herrn Lästerung vor, weil Er dem Mann die Sündenvergebung zuspricht (V. 1-12). Anschließend diskutieren sie darüber, warum die Jünger nicht fasten (V. 18-22) und ob sie am Sabbat Ähren pflücken dürfen (V. 23-28). Dies macht deutlich: Sie haben nicht erkannt (oder wollen nicht erkennen), wer der Herr Jesus wirklich ist. Vor diesem dunklen Hintergrund scheint das Beispiel des Zöllners Levi umso heller (V. 13-17).

Fragen zum Text

1. Was macht der Herr, als sich viele Menschen zu Ihm versammeln?
2. Was ist an dem Verhalten der Freunde des Gelähmten so beeindruckend?
3. Was macht (außer der Tatsache, dass der Herr Jesus Sünden vergibt) zusätzlich deutlich, dass Er Gottes Sohn ist (V. 6-8)?
4. Was meint der Herr mit der Aussage in Vers 17?
5. Welches Bild benutzt der Herr, um zu zeigen, warum seine Jünger nicht fasteten?

Wortstudium: *Zöllner*

Die Römer haben die Steuern in den Provinzen nicht alle selbst eingetrieben, sondern sogenannte Zollpächter (‚publicani'; daher heißen Zöllner in der englischen Bibel ‚publicans') damit beauftragt. Diese waren im Volk verachtet und wurden mit den Sündern, vermutlich unmoralisch lebenden Menschen, in einem Atemzug genannt. Sie arbeiteten mit der verhassten römischen Besatzungsmacht zusammen und bereicherten sich zudem durch zusätzliche Abgaben. Wissen wir Letzteres nur aus weltlichen historischen Berichten? Nein, diese Tatsache lässt sich auch der Bibel entnehmen. Als die Zöllner zu Johannes dem Täufer kamen, ermahnte er sie in dieser Hinsicht: *„Es kamen aber auch Zöllner, um getauft zu werden; und sie sprachen zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun? Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch festgesetzt ist"* (Lk 3,12.13). Und Zachäus bekannte dem Herrn ebenfalls dieses Vergehen (Lk 19,8).

In der Gesellschaft standen die Pharisäer und Schriftgelehrten ganz oben und die Zöllner mit den offenkundigen Sündern ganz unten. Im Reich Gottes war es genau umgekehrt: *„Jesus spricht zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes"* (Mt 21,31).

Aufgabe

1. Überprüfe, ob du deine Listen aus Kapitel 1 ergänzen musst.
2. *Wir beginnen damit, eine weitere Liste zu erstellen.*

Liste 3: Die Pharisäer kritisieren den Herrn bei jeder Gelegenheit

- Die Pharisäer nehmen Anstoß _____ ,
- Die Pharisäer nehmen Anstoß _____ ,
- Die Pharisäer stellen die Frage _____ ,
- Die Pharisäer kritisieren _____ .

Andacht

***Und als Jesus ihren Glauben sah, spricht er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben* (Mk 2,5).**

Es ist auffallend, dass hier von „ihrem Glauben" (Mehrzahl) die Rede ist. Das bezieht sich …

- … zum einen auf den **Glauben des Gelähmten**. Denn ohne persönlichen Glauben kann niemand Sündenvergebung erlangen.
- … zum anderen auch auf **den Glauben der Freunde**. Sie glaubten, dass der Herr Jesus ihrem Freund helfen kann. Sie hatten einen Glauben, der alle Hindernisse überwand. Auch dieser Glaube wurde nicht enttäuscht. Der Herr bekannte sich dazu.

An diesem Beispiel sollten alle erkennen, dass *„der Sohn des Menschen Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben"*. Wieso „auf der Erde"? Vielleicht dürfen wir dabei an zweierlei denken:

- Nur während seines Lebens *auf der Erde* kann der Mensch vonseiten Gottes Sündenvergebung empfangen. Wenn du sie hier nicht erhältst, dann wirst du sie in der Ewigkeit auch nicht bekommen.
- Bisher gab es nur einen, der Sünden vergeben konnte: Gott im Himmel. Aber nun war einer – der Sohn des Menschen – *auf der Erde*, der Sünden vergeben konnte.

Kapitel 3

(Lies das Kapitel in deiner Bibel.)

Gliederung

Der Mann mit der verdorrten Hand (3,1-6)
Große Volksmengen folgen dem Herrn (3,7-12)
Der Herr beruft die zwölf Apostel (3,13-21)
Die Lästerung gegen den Heiligen Geist (3,22-30)
Die Mutter und die Brüder Jesu suchen den Herrn (3,31-35)

Inhalt

Am Sabbat in der Synagoge begegnet dem Herrn ein Mann mit einer verdorrten Hand. Man hat den Eindruck, er sei absichtlich dort hingeholt worden. Denn die Pharisäer lauerten darauf, ob der Herr am Sabbat heilen würde.

In dem Umfeld des vollkommenen Dieners nimmt anscheinend alles zu:

- Die Arbeit nimmt zu (V. 7-10).
- Die Zahl der Jünger wächst (V. 13-19).
- Die Auseinandersetzungen mit Dämonen nimmt zu (V. 11-12).
- Der Widerstand der Pharisäer wächst (V. 6.22).
- Aber es gibt auch Menschen, die den Herrn gerne hören (V. 31-35).

Fragen zum Text

1. Zweimal heißt es in diesem Kapitel, dass der Herr auf Menschen „umherblickte" (V. 5.34). Worin lag der Unterschied im Blick des Herrn?
2. Was ist das Kennzeichen derer, die der Herr „seine Mutter und seine Brüder" nennt?

Wortstudium: Lästerung gegen den Heiligen Geist (3,22 ff.)

Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren die ständigen Widersacher des Herrn. Sie wollten nicht anerkennen, dass Er der verheißene Messias ist. Somit erkannten sie auch nicht an, dass der Herr Jesus Gott ist. Deshalb warfen sie Ihm mehr als einmal Gotteslästerung vor: „Und die Schriftgelehrten und die Pharisäer fingen an zu überlegen und sagten: Wer ist dieser, der Lästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben, außer Gott allein?" (Lk 5,21). In diesem Kapitel gehen sie sogar so weit, zu behaupten, der Herr Jesus würde nicht durch den Heiligen Geist, sondern durch Beelzebul, den Fürsten der Dämonen die Dämonen austreiben. Der Herr Jesus macht ihnen nicht nur deutlich, wie unlogisch dieses Argument war, sondern er weist sie auch auf den Ernst dieser Sünde hin. Das Wirken des Herrn Jesus, der vor ihnen stand, dem Teufel zuzuschreiben, bedeutete, den Heiligen Geist zu lästern. Diese Lästerung gegen den Heiligen Geist war so ernst, dass der Herr

sagt, ein solcher Mensch „hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig" (V. 29). Dieser Satz hat schon manche beunruhigt. Sie fragen sich: Habe ich diese Sünde begangen, die nicht vergeben werden kann? Dazu ist es gut, sich anzusehen, was der Herr dazu in einer Parallelstelle sagt: „Und wer irgend ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden – weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen" (Mt 12,32). Der Herr bezieht seine Aussage auf zwei Zeitepochen ein: in diesem Zeitalter (als der Herr Jesus auf der Erde war) und in dem zukünftigen (im Tausendjährigen Reich, wenn der Herr Jesus wieder auf der Erde sein wird). Diese Sünde setzt also voraus, dass der Herr Jesus sichtbar anwesend ist und man Ihm ins Angesicht lästert.

Aufgabe

Vervollständige deine Listen. *(Diesmal sind einige Listen „dran".)*

Andacht

Und er steigt auf den Berg und ruft herzu, welche er selbst wollte. Und sie kamen zu ihm; und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende zu predigen (V. 13-14).

Dieser Abschnitt zeigt dir einige Grundsätze in Verbindung mit der Nachfolge des Herrn und Jüngerschaft:

- *„Er steigt auf den Berg"* – Die Berufung kommt immer „von oben". Der Herr im Himmel beruft in seine Nachfolge.
- *„[er]ruft herzu, welche er selbst wollte."* – Die Berufung ist souverän. Der Herr entscheidet, wen Er für welche Aufgabe beruft.
- *„sie kamen zu ihm"* – Einfacher Gehorsam folgt dem Ruf des Herrn.
- *„damit sie bei ihm seien"* – Das erste Ziel der Berufung eines Jüngers ist die persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn.
- *„... er sie aussende"* – Der Herr ist es auch, der dann seine Diener aussendet.

Michael Vogelsang

Achtung Gefahr!

„Bis zur nächsten Stunde macht ihr bitte Aufgabe 4 von Seite 162". Schnell überfliegt Joel die Aufgabe. „Da sitze ich bestimmt wieder eine Stunde dran", denkt er und seufzt leise. Auch heute hat er nicht viel verstanden. Aber egal – jetzt erst mal schnell nach Hause.

Als Joel die Klasse verlässt, wirft er noch einen flüchtigen Blick auf sein Handy. Eine Nachricht von seiner Mutter: „Ich muss eben schnell zur Oma. Ihr geht es nicht gut. Ich denke, ich bin in einer Stunde wieder zurück."

Sein Gang stockt. Wie ein Blitz durchzuckt es seinen Körper: „Eine Stunde allein zu Hause? Das könnte ein Problem geben. Ich will nicht schon wieder in Sünde fallen!"

Er bittet den Herrn Jesus um Hilfe und Bewahrung. „Ich glaube, es ist besser, jetzt nicht nach Hause zu gehen", denkt Joel sich. „Nur so kann ich einen großen Bogen um die Gefahr machen."

Anstatt zum Bus zu gehen, setzt sich Joel in den Pausenraum und holt seine Mathe-Hausaufgaben raus. So ärgerlich es einerseits ist, eine ganze Stunde daran zu sitzen, so glücklich ist er andererseits, jetzt eine sinnvolle Beschäftigung zu haben. „Danke, Herr, dass du mich bewahrst", betet er leise.

Denn einst wart ihr Finsternis,
jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn;
wandelt als Kinder des Lichts.
Epheser 5,8

Welche biblische Begebenheit ist gemeint?

Fliehen

Wenn Versuchungen von innen auf uns eindringen, wenn die eigene Begierde uns lockt (Jak 1,14), ist die Flucht das einzige Bewahrungsmittel. Das bedeutet, dass wir den größtmöglichen Bogen darum machen sollen.

An vier Stellen fordert uns Gottes Wort dazu auf:

1) Flieht die Hurerei! (1. Kor 6,18)

2) Flieht den Götzendienst. (1. Kor 10,14)

3) Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, ... Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge. (1. Tim 6,10.11)

4) Die jugendlichen Begierden aber fliehe. (2. Tim 2,22)

Mehr zu dem Thema findest du auch in Heft 03/1993 und Heft 05/2005.

Findest du die 9 Tugenden der Frucht des Geistes?

In dem Kasten sind die 9 Tugenden der Frucht des Geistes (Gal 5,22) versteckt. Der nachfolgende Buchstabe kann in jeder Richtung liegen, jedoch nicht diagonal. Dabei wird jeder Buchstabe genau einmal verwendet.

N	F	T	M	U	E	U	E	F	H	A	L	
A	E	D	E	T	R	T	E	R	T	S	T	
S	I	L	I	E	B	L	U	E	N	A	E	I
G	R	E	I	T	E	A	D	E	T	M	K	T
Ü	F	K	E	R	F	N	G	M	U	T	I	
T	I	G	U	N	D	L	I	C	H	K	E	

_____ _____ _____

_____ _____ _____

_____ _____ _____

Lösung vom Januar:

„Der Fels: Vollkommen ist sein Tun; denn alle seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist er!"

5 Mose 32,4

„Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade."

Sprüche 3,6

Die tägliche Bibelandacht (2)

Mit dieser Artikelreihe wollen wir gerne junge Christen motivieren, die Bibel zu lesen. Allerdings geht es nicht nur um das Lesen, wie dieser Beitrag deutlich machen soll.

Das wichtige „Paar"

Beim Bibellesen geht es nicht nur um das Lesen. Seltsam? Keine Angst, es wird jetzt nicht kompliziert. Es geht um zwei Dinge, die beide wichtig sind. Ich würde sagen: Sie sind gleich wichtig. Man kann das eine nicht ohne das andere tun. Wenn man das eine oder das andere vernachlässigt, ist es wirklich schädlich. Du weißt sicher, dass es mir darum geht, dass wir die Bibellese NICHT vom Gebet trennen können.

Beim Lesen von Gottes Wort spricht Gott mit uns. Beim Beten sprechen wir mit Gott. Das eine geht von oben nach unten, das andere von unten nach oben. Genau das ist „Kommunikation", ein segensreicher Dialog. Gott möchte mit uns sprechen. Das tut Er durch sein Wort. Er möchte aber auch etwas von uns hören – wofür wir Ihm dankbar sind, was wir denken, was wir empfinden, was wir uns wünschen. Das weiß Er natürlich alles, weil Er Gott ist. Aber Er möchte es von jedem ganz persönlich auch hören. Daher beten wir zu Ihm.

Beides gehört grundsätzlich zusammen, wie ein Paar Schuhe oder bei einer Hose die beiden „Beine". Wie könntest du die Bibel verstehen, wenn der Herr Jesus sie dir nicht durch den Heiligen Geist verständlich machen würde (vgl. Joh 16,13)? Und wie könnten wir Gottes Wort verwirklichen, wenn wir Ihn nicht darum bitten würden, uns dabei zu helfen? Er gibt uns die Kraft dafür. Wir brauchen Gott dazu, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht.

Daher ist es wichtig, dass du ihn vor dem Lesen bittest,

- dir das Wort Gottes zu „öffnen", damit du es verstehst, (das taten übrigens schon die Gläubigen in der Bibel: „Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem Gesetz!" Ps 119,18).

- dir die Freude zu geben an seinem Wort, („Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet." Ps 119,162).

- dir die richtige Herzenseinstellung zu schenken. („Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR, mein Fels und mein Erlöser! Ps 19,15).

Dann liest du die Bibel in der Haltung, von Ihm abhängig zu sein. Dann ist dir auch bewusst, dass du nur durch Ihn mit Gewinn lesen kannst. Und nach dem Lesen bittest du Ihn,

- dass Er dir hilft, das zu behalten, was du verstanden hast,

- das verwirklichen zu können, was du erkannt hast,

- dankbar zu sein für das, was Gott dir von sich offenbart hat.

Es muss nicht beim Bitten bleiben – du kannst Ihn auch anbeten für das, was du von Ihm erkannt hast.

Ich wünsche dir viel Freude beim Lesen des Wortes und beim Beten. Ich bin sicher, dass du deinen Herrn neu kennen und schätzen lernen wirst.

Manuel Seibel

„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten."

Apostelgeschichte 2,42

Haartracht bei Männern

Frage:

Liebe Brüder, viele junge Brüder lassen sich bei zunehmendem Haarausfall ihr Haupt gleich kahl scheren. Dieses Thema wurde meines Wissens noch nie in FMN behandelt, obwohl Gottes Wort an einigen Stellen deutlich hierzu spricht. Wenn man die Geschichte sowie die Gesellschaftsform kennt, welche diese Schmach tragen musste, während sie und im Gegensatz dazu heute ein Ausdruck von Gewalt und Aufbegehren ist, stellt sich mir die Frage: Was würde unser Herr dazu sagen? Zeugnis nach außen? Usw. Über eine klare Antwort würde ich mich freuen.

Im Herrn Jesus verbunden, herzliche Grüße euer Bruder E.

Antwort:

Lieber E.,

vielen Dank für deine Frage. Fragen regen immer zum Nachdenken an, und wenn wir dabei jeden unserer Gedanken im Gehorsam gegenüber Christus gefangen nehmen (2. Kor 10,5), kann dies für alle zum Nutzen sein. Daher möchte ich versuchen, auf das von dir angeschnittene Thema „Haartracht bei Männern" kurz einzugehen.

Kahlscheren und Männer-Haartracht in der Bibel

- Texte wie die in Jesaja 22,12, Jeremia 16,6 und Micha 1,16 deuten auf ein Kahlscheren als Zeichen von Trauer in der Zeit des Alten Testaments hin.

- Ein Scheren des Randes des Haupthaars oder der Haare zwischen den Augen (wohl als eine Art Längs-Glatze) waren wegen götzendienerischen Hintergrunds verboten (3. Mo 19,27; 5. Mo 14,1).

- Lange Haare bei Männern waren eine Ausnahme. Der Nasir sollte sie als Zeichen der Weihe für den Herrn tragen und schnitt seine Haare gar nicht (4. Mo 6,1 ff.), sie wurden aber offenbar auch aus Stolz getragen (2. Sam 14,26 – Absalom, der sie einmal im Jahr schnitt).

- Altersbedingter Haarausfall ohne Hautverfärbungen (3. Mo 13,40-44) war normal, wurde aber auch verspottet (2. Kön 2,23).

- Priester (hier bezogen auf Israel im 1.000-jährigen Reich) sollen ihr Haupt weder kahlscheren noch frei wachsen lassen, sondern ihr Haupthaar schneiden (Hes 44,20).

- Graues Haar blieb sichtbar (sicher auch bei Frauen) und galt als Zeichen der Würde (3. Mo 19,32; Spr 16,31; 20,29).

- Im Judentum war zudem das Scheren der Haare in Verbindung mit Gelübden verbreitet, wie es auch bei Paulus und in seiner Umgebung praktiziert wurde (Apg 18,18; 21,24) – vielleicht in Anlehnung an das Scheren der Haare des Nasirs nach Ablauf der Weihezeit.

- Für eine Frau war (und ist) ein geschorener Kopf eine Schande, ebenso wie für den Mann langes Haar eine Unehre ist (1. Kor 11,5.6.14).

Der Gesamttenor der Bibel ist in der Stoßrichtung eindeutig: Männer sollen kurzes Haar tragen, Frauen langes. Details für das Alltagsleben werden dazu weder im Alten noch im Neuen Testament genannt – das sollte daher auch zu Zurückhaltung in der Beurteilung der jeweiligen Haartracht anderer Männer veranlassen.

Mode oder persönlicher Stil?

Zu allen Zeiten sind Christen anfällig für Modeströmungen und Trends gewesen. Eine gewisse Anpassung an Kleidungs- und Frisurenstile – im Rahmen der biblischen Unterweisung – ist dabei sicher normal; niemand wird heute die Kleidung oder Frisuren von 1914, 1945 oder 1960 als zeitlos gültigen Maßstab ansehen wollen. Problematischer ist sicher, immer in der Mode vorne sein zu wollen und damit dem Zeitgeist zu verfallen. Da sollte sich jeder selbst fragen, welche Motive ihn bewegen.

Was die Frisuren für Jungen und Männer angeht, so gibt es auch dort die Gefahr, in der einen oder anderen Form mit dem Strom zu schwimmen. In meiner Jugendzeit stach jeder mit

richtig kurzen Haaren deutlich von seiner Umgebung ab und hatte es nicht leicht. Heute schlägt das Pendel mehr in die andere Richtung aus. Aber ist es biblisch begründbar, sehr kurze Haare (3, 6 oder 9 mm) abzulehnen? (Eine richtige Glatze, wie du es schreibst, ist mir bei jungen Gläubigen bisher so bewusst noch nicht begegnet.) Gerade das Christentum ist ja durch ein Leben aus der Gnade, in der Nachfolge des Herrn, ohne Paragraphen, gekennzeichnet (dabei bleibt natürlich 1. Kor 11 als Rahmen unbedingt bestehen). Daher erscheint es doch angemessen, als Männer einander in Fragen der Frisur und der Haarlänge eine gewisse Freiheit zu lassen. Es gibt viele Lebensbereiche, in denen jeder vor seinem Herrn steht und man keine Regeln anstreben sollte. Sonst besteht die Gefahr, zu einem System bestimmter Äußerlichkeiten zu werden. Wer sich in einer christlichen Zusammenkunft umschaut (ist ja an sich nicht vorgesehen …), der wird eine gewisse Vielfalt auch unter entschiedenen Brüdern wahrnehmen.

Eitelkeit?

Das Christentum ist durch das Unsichtbare, Geistliche, Ewige und besonders durch den für uns heute unsichtbaren-sichtbaren Herrn gekennzeichnet. Das sollte auch in der Bewertung und Entscheidung von Äußerlichkeiten bedacht werden. Eitelkeit und übertriebene Beachtung des Äußeren passen nicht zu einem entschiedenen Christsein. Doch die Reife und auch die Empfindungen sind da sehr unterschiedlich. Den einen 25-Jährigen mögen graue oder weniger werdende Haare kaum stören, einem anderen sind sie eine schwere Last, schließlich ist ja die echte, natürliche Haarfarbe Zeichen der Jugend (Hld 5,11). Ja, wir wollen einander helfen, wirklich geistlich erwachsen zu werden, aber wir brauchen auch Geduld, bis *Gott* (und nicht wir) jemanden dabei weiterführt (Phil 3,15). Besteht nicht auch eine große Gefahr darin, einander an Äußerlichkeiten zu beurteilen und dabei häufig total danebenzuliegen, stärker noch als Samuel (1. Sam 16,7)? Und dabei Motive zu erkennen zu meinen, die der andere vielleicht überhaupt nicht hat (Mt 7,1)?

Haartracht in Geschichte und Gesellschaft

Schon Cäsar soll den Lorbeerkranz zur Verdeckung seiner Glatze getragen haben, Kaiser Karl II. wurde bereits von seinen Zeitgenossen als „der Kahle" verspottet. Ludwig XIV. inszenierte – auch vom Haarausfall betroffen – die Perückenmode, die auch von gläubigen Männern damals übernommen wurde (Zinzendorf, Bach etc.). Die Gefahren der Beeinflussung waren und sind ja immer gegeben. Dass heute Glatzenträger besonders unter Skinheads/Neonazis zu finden sind, lässt gewiss zur Vorsicht raten, diese „Frisur" freiwillig zu übernehmen – wobei ja in diesen Gruppen das Gesamtauftreten das Outfit prägt.

Wir sollten uns vor dem Herrn prüfen, inwieweit wir dem Zeitgeist huldigen oder aber ihm unnatürlich widerstehen und meinen, es gäbe einen absoluten, zeitlos gültigen Maßstab.

Lieber E., du hast eine klare Antwort erbeten. Es könnte sein, dass du sie vermisst. Ich hoffe, klargemacht zu haben, warum ein eindeutiges Ja oder Nein zu bestimmten Haarfrisuren nach meinem Verständnis nicht dem Geist der Schrift entspräche. Klar sollte sie aber dennoch insofern sein, als wir dem Herrn kompromisslos nachfolgen und daher auch in Bezug auf weltliche Trends auf der Hut sein sollten. Klar sollte auch gezeigt werden, dass wir Vorschriften des Alten Testaments nicht eins zu eins auf uns beziehen können – und besonders, dass wir im Miteinander als Gläubige Geduld, Verständnis und gegenseitige Glaubenshilfe an den Tag legen dürfen. Ich hoffe, dass die Antwort dennoch ein wenig weiterhilft. Schreib mir gerne, wenn Punkte offen geblieben sind.

Herzliche Grüße, in unserem gemeinsamen Erlöser verbunden,

Martin Schäfer

Martin Luther –

Katharina von Bora – die Frau an Luthers Seite (Teil 3)

Besonders in den späteren Jahren seines Wirkens fand der Reformator tatkräftige Unterstützung und eine wichtige Hilfe in seiner Ehefrau Katharina von Bora, der „Lutherin".

Vom Elternhaus ins Kloster

Am 29. Januar 1499 erblickte Katharina von Bora in Lippendorf (südlich von Leipzig) das Licht der Welt. Sie entstammte einem sächsischen Adelsgeschlecht, das verarmt und in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war. Nach ihrem 10. Geburtstag gaben die Eltern die Tochter in das Zisterzienserkloster[1] Marienthron. Die Töchter mancher Adliger wurden hier aufgenommen. In jener Zeit war der Stand der Nonne angesehener als der einer Ehefrau. Zudem bot das Kloster Schutz, Sicherheit und Versorgung, sowie Bildung. Man kann davon ausgehen, dass Katharina sich während ihres Klosteraufenthalts verschiedene Kenntnisse angeeignet hat. Ihre Kenntnisse in Krankenpflege, Heilkräutern und Haushaltsführung, die sie später bewies, stammen offensichtlich aus jener Zeit. Sie erwies sich auch als wertvolle Gesprächspartnerin ihres Mannes. Auch bei biblischen Themen wurde deutlich, dass sie über fundierte Bibelkenntnisse verfügte.

Flucht aus dem Kloster

Luthers Schriften gelangten offensichtlich auch in den Bereich des Klosters. Wie viele andere Nonnen war Katharina nicht freiwillig im Kloster. Sie konnte sich daher auch ein Leben außerhalb der Klostermauern vorstellen. Einerseits hatten einige Nonnen schon ihre Orden verlassen, hatten geheiratet und ein bürgerliches Leben begonnen. Andererseits traten auch Gewissenskonflikte auf hinsichtlich des abgelegten Gelübdes. So schrieben einige Nonnen des Klosters Marienthron an Luther und baten ihn um Rat. Luther entschloss sich, selbst tätig zu werden und den Frauen den Weg zu bahnen. Ein Fuhrmann, der das Kloster regelmäßig mit Lebensmitteln versorgte, wurde in den Fluchtplan eingeweiht. In der Osternacht im April 1523 verließen Katharina und elf weitere Nonnen, zwischen Heringsfässern versteckt, heimlich das Kloster. Dies war ein gefährliches Unternehmen, lebensgefährlich sogar: Die Entführung einer Nonne galt nämlich als Landfriedensbruch und konnte die Todesstrafe nach sich ziehen.

Zukunftsprobleme

Nach der gelungenen Flucht stellte sich die Frage nach dem „Wohin". Die Familien der betroffenen Nonnen zeigten allgemein wenig Verständnis für ihre Töchter und Schwestern. So wurden nur drei der jungen Frauen wieder von ihren Familien aufgenommen. Die übrigen neun mussten anders versorgt werden. Wenn sie nicht bald irgendwo Aufnahme fanden oder heirateten, gab es für sie, wollten sie in der neuen „Freiheit" nicht verhungern, nur zwei Auswege: Betteln oder Prostitution. Luther und befreundete Familien nahmen die heimatlosen Frauen auf. Um diesen Frauen eine Zukunftssicherung zu geben, dachte man an eine Heiratsvermittlung. Luther selbst hatte daran gedacht, Ave von Schönfeld, eine der ehemaligen Nonnen zu heiraten. Aber diese heiratete einen anderen Mann. Katharina von Bora, die im Hause von

1 **Zisterzienser** *nennen sich die* Mönche *und* Nonnen, *die in der Tradition der Gründer des* Klosters Cîteaux *ein Leben des Gebets, der Lesung und der Arbeit führen wollen. Der Zisterzienserorden entstand durch Reformen aus der Tradition des Ordens der* Benediktiner. *(Wikipedia)*

Luthers Freund, dem Maler Cranach, untergebracht war, lernte dort den Sohn einer Nürnberger Patrizierfamilie kennen. Sie empfand Zuneigung für ihn. Gern hätte sie ihn geheiratet, aber seine Eltern willigten in die Ehe nicht ein. Luther, der gut 15 Jahre älter als Katharina war und sich für sie verantwortlich fühlte, heiratete sie schließlich selbst. Am 13. Juni 1525 schlossen Martin Luther und Katharina die Ehe. Bugenhagen, Luthers Freund und Stadtpfarrer in Wittenberg, traute sie in der Schlosskirche. „Gott hat es so gefügt", soll Luther später gesagt haben.[2]

Eine gute Ehe

Die Briefwechsel zwischen Martin und Katharina Luther sind das Zeugnis einer herzlichen, im Glauben geführten Ehe. Sie geben aber auch Einblick in die damaligen Nöte einer Großfamilie: lange Abwesenheit des Mannes, Luthers chronische Krankheiten, Schwangerschaftsnöte, ernsthafte Krankheiten der Kinder. Dabei liebte Luther es, seine Frau zu necken durch immer wieder variierte Anredeformen. Hier eine typische Briefanrede: *„Meiner lieben Hausfrau Katherin Ludherin, Doktorin, Saumarkterin zu Wittenberg, meiner gnädigen Frau zu Händen und zu Füßen"*[3]. Wenn diese Ehe auch nicht besonders romantisch begann, so war sie doch von herzlicher Liebe geprägt, wie auch folgende Aussage Luthers in einer Tischrede deutlich macht: *„Ich würde*

2 Die Eheschließungen in jener Zeit waren nicht immer „romantische Liebesgeschichten", sondern gehorchten durchaus praktischen Erfordernissen. Wie Luthers Ehe zeigt, bedeutete das aber nicht, dass eine solche Ehe nicht glücklich werden konnte. S. a. Infobox „Luther und die Ehe"

3 Quellenangabe: Weimarer Lutherausgabe (WA), hier: WA.B(riefe) 11

Info-Box

Luther und die Ehe

Mitten in den Wirren des Bauernkrieges setzt Luther ein Zeichen: Er heiratet Katharina von Bora. In einem Brief an seinen Schwager Johann Rühel schreibt er: *„Dem Teufel und all seinen Widersachern zum Verdruss und Trotz will ich meine Käthe noch zur Ehe nehmen."* Luthers Ehe war sozusagen ein Bekenntnis. Nicht in hitziger Liebe und Leidenschaft sei er in die Ehe gegangen, sondern um es mit der Tat zu beweisen, was er gelehrt habe. Luther kämpft gegen die Geringschätzung der Ehe in seiner Zeit. Besonders die Zwei-Stände-Ethik, wonach der Mönchsstand dem Ehestand vorzuziehen sei, ist nach Luthers Sicht dafür verantwortlich. Luther heiratet gewissermaßen aus Protest. Das erscheint uns heute merkwürdig. Doch aus Luthers Sicht sieht das anders aus. Luther geht es darum, den guten und für den Menschen segensreichen Willen Gottes für das Zusammenleben von Mann und Frau hervorzuheben. Die Ehe war damals für viele eher eine Last, ein Joch. Dem trat Luther mit Entschiedenheit entgegen.

In dem Zusammenleben von Mann und Frau, ohne verheiratet zu sein, sieht Luther nicht nur eine Geringschätzung der Ehe, sondern auch eine Geringschätzung Gottes, ihres „Erfinders". Luther hat 1521 alle Bordelle in Wittenberg schließen lassen. Voreheliche Sexualität schließt Luther aus. Den unverheirateten Männern rät er daher, zu heiraten. Sie mögen Gott *„um ein frommes Mädchen für die Ehe"* bitten.

meine Liebe Käthe nicht für Frankreich und Venedig dazu hergeben. Denn Gott hat sie mir geschenkt und mir gegeben."[4] Die Hochzeit des ehemaligen Mönchs und der entlaufenen Nonne erregte ziemliches Aufsehen. Luther sah sich vielen Anfeindungen und dem Hohn seiner theologischen Gegner ausgesetzt. Die Eheschließung Luthers mit Katharina war für ihn auch ein Bekenntnis, ja in gewisser Weise ein Protest – gegen den Teufel. *„Dem Teufel und all seinen Widersachern zum Verdruss und Trotz will ich meine Käthe noch zur Ehe nehmen."*[5] Luther machte den Teufel für die Geringschätzung der Ehe in seiner Zeit verantwortlich. Und folgendes Zitat Luthers klingt – bei aller altertümlichen Ausdrucksweise – hoch aktuell: *„Es ist immer dasselbe, wie der Teufel versucht, allen möglichen Widerwillen und lauter Uneinigkeit in der Ehe anzustiften, dass einer dem anderen todfeind wird und sie gegeneinander wirtschaften: Verschwendet einer hier, verschwendet der andere dort; zerbricht der Mann das Krügelein, zerschlägt die Frau das Häfelein. Da wird dann die Ehe zur Hölle und der Teufel hat gut lachen. Wo aber Eheleute miteinander in Frieden leben, da hat er keine Freude daran."*[6]

4 WA.TR 1 (Tischreden)
5 WA.B 4
6 WA.34/1,55

Das schwarze Kloster in Wittenberg

Martin Luther

Katharina Luther

Die Kunst guter Haushaltsführung

Aus dem Schutz der Klostermauern war Katharina geflohen und hoffte, nun in der Ehe Geborgenheit zu finden. Wie umfangreich ihre Aufgaben und Pflichten sein würden, war ihr sicher nicht bewusst. Das „schwarze Augustinerkloster", Luthers Aufenthaltsort während seiner Zeit als Mönch, pachteten die Eheleute Luther als neues Heim. Später schenkte ihnen der Kurfürst von Sachsen das Gebäude samt Grundbesitz. Es war ein gewaltiges Anwesen. Im 1. Stock gab es 40 Räume und darüber lagen noch die ehemaligen Mönchszellen. Hier zog nun bald „Leben" ein. Es wurde ein sehr großer Haushalt: verschiedene Familienmitglieder, Studenten und dazu sechs eigene Kinder[7].

7 Mehr dazu im nächsten Artikel dieser Serie

Mit viel Geduld und Einfallsreichtum gelang es Katharina, den Haushalt mit Nahrung zu versorgen. Im ehemaligen Klostergarten wurde Obst und Gemüse angebaut. Es wurde ein Gartengelände gekauft, durch das ein Bach floss, in dem es Fische gab. Ein Zählbericht aus dem Jahr 1542 ergab folgenden Viehbestand der Familie Luther: acht Schweine, fünf Kühe, neun Kälber, Hühner, Tauben und Gänse. Katharinas Tag begann früh, sie war der „Morgenstern von Wittenberg".

Katharina war sich bewusst, dass sie vielleicht einmal ohne ihren Mann mit den Kindern zurechtkommen müsste, weil Martin gut 15 Jahre älter war als sie. Deshalb erwarben die Luthers als Vorsorge noch ein kleines Gut in Zülsdorf.

Luther war oft krank. Katharina behandelte ihn, aber vor allem munterte sie ihn auf, wenn er einmal wieder am Lauf der Welt verzweifelte. Als Martin Luther am 18. Februar 1546 in Eisleben im Alter von 63 Jahren starb, war Katharina untröstlich. Ihre Trauer kommt in einem der wenigen erhaltenen Briefe zum Ausdruck:

„Freundliche, liebe Schwester!
Dass ihr ein herzliches Mitleiden mit mir und meinen armen Kindern tragt, glaub ich leichtlich. Denn wer wollte nicht billig betrübt und bekümmert sein um einen solchen teuren Mann, als mein lieber Herr gewesen ist, der nicht allein einer Stadt, oder einem einzigen Land, sondern der ganzen Welt viel gedienet hat.
…
Katharina
Des Herrn Doktor Martinus Luther gelassenen Witfrau[8]

Krieg und Pest

Die Zeiten wurden stürmischer. Der Kaiser belagerte mit einem Heer Wittenberg. Katharina war mit ihren Kindern nach Magdeburg geflohen. Als sie zurückkehrte, musste sie feststellen, dass ihr Besitz geplündert, abgebrannt und das Vieh geschlachtet worden waren. Aber das „schwarze Kloster" in Wittenberg war ihr erhalten geblieben. Noch ein zweites Mal musste sie fliehen und nach ihrer Rückkehr erneut aufräumen und wieder aufbauen.

Dann kam eine weitere schlimme Plage: die Pest. Katharina machte sich mit zweien ihrer Kinder auf den Weg nach Torgau, um dort das Ende der Pest abzuwarten. Unterwegs scheuten die Pferde. Katharina sprang vom Wagen, um die Pferde zu zügeln. Dabei rutschte sie aus und fiel in einen Wassergraben und verletzte sich. Sie wurde nach Torgau gebracht und dort von ihrer Tochter gepflegt. Nach einem Krankenlager von drei Monaten verstarb Katharina am 20. Dezember 1552 mit knapp 54 Jahren.

Michael Vogelsang

Zitat

„Nicht die Öffentlichkeit war ihr Feld, das war Luthers Sache. Sie aber wirkte im Hintergrund, zielstrebig und ebenso fest im Evangelium gegründet wie Martin Luther." *Edwin Steinhard*

Literaturempfehlung

Über die Person Martin Luther gibt es eine Fülle von Literatur, sowohl aus christlicher Sicht als auch von verschiedenen Historikern. Ein Werk sei hier erwähnt:

Heinrich Fausel, D. Martin Luther. Sein Leben und Werk

Das Besondere an diesem Buch ist, dass Fausel durch Zitate aus den zahlreichen Quellen Luther selbst viel zu Wort kommen lässt.

Sehr ausführlich über die ganze Zeitepoche der Reformation berichtet auch

Armin Sierszyn, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Band 3 (Reformation und Gegenreformation)

sowie

Andrew Miller, Geschichte der Christlichen Kirche

8 zitiert nach: E. Stiefel, Mein Herr Käthe

Schicke dich an, deinem Gott zu begegnen!
Amos 4,12

Gefahr für ihr Leben!

Jeder in der amerikanischen Marineeinheit kannte Bill, den merkwürdigen Seemann, den man nie ohne Schwimmweste antraf. Trotz aller Spötteleien trug er sie ständig, wenn er auf See war. An einem Tag im Jahr 1945 bereitete sich seine Einheit auf eine Schlacht im Südpazifik vor. Plötzlich erschien ein Bombergeschwader und traf mit seinen Bomben auch das Tankschiff, auf dem Bill Dienst tat, so dass es unterging. Rettungsmannschaften fanden nur einen einzigen Überlebenden: Bill, der seine Schwimmweste trug. Diese oft belächelte Weste hatte sein Leben gerettet.

Auch unser Leben ist in Gefahr: Es währt nicht ewig. Wir wissen das. Den Zeitpunkt unseres Abschieds kennen wir zwar nicht, aber Gott sagt uns in der Bibel, dass nach dem Tod das Gericht kommt. Deshalb fragen wir uns:

Sind wir bereit, vor Gott zu treten? Sind wir in Sicherheit vor seinem gerechten Gericht? – Dazu müssen wir mit einer Gerechtigkeit bekleidet sein, die vor Gott bestehen kann.

Wie erhält man diese Gerechtigkeit? – Wenn wir an Jesus Christus und seinen Sühnungstod am Kreuz glauben, will Gott uns gerecht sprechen, aus freier Gnade.

Und was ist dann mit unseren Sünden? – Weil Jesus die Strafe dafür getragen hat, will Gott uns die Sünden vergeben, will uns freisprechen von aller Schuld. Durch den Glauben sind wir untrennbar mit dem Sohn Gottes verbunden und bereit für das, was auf uns zukommt.

„Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen."
Römer 5,1.2